

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Meißner, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: August Fiedler, Magdeburg. — Verlag von Bernhard Gutschalk, Magdeburg. — Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. — Geschäftsstelle: Zlotoffstraße 49, Fernsprecher 1507. — Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Brünummerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer. 170 M. 2 Kreuzer. 290 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2 M. 25 Pf. Bestellegebühr. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr: die sechsgealtene Beilage 15 Pf. — Post-Bestellungsliste Seite 304.

Nr. 247.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die Schlacht.

Dreißigtausend Tote und Verwundete — so schätzt nicht der Gegner, so geben die Berichterstatter, die von Mukden unter russischer Kriegszensur ihre Nachrichten absenden, die Verluste des russischen Heeres an. Die Bevölkerung einer Mittelstadt ist hingesunken in Tod und Sichtung; aber das war das Ergebnis des siebenten Schlachtages und nun ist der neunte, der zehnte, der elfte vollendet. Und weiter wütet die ungeheure Feldschlacht in ungeschwächter Blut des Kampfes. Denn die Russen haben sich am Ufer des Schatho, wohin ihre von der Mandarinstrafen, von den Bergen von Jantai, vom Tai-fiho zurückgeworfenen Scharen zusammengeflutet sind, zu verzweifeltstem Widerstand versammelt und den siegreichen Vormarsch der Japaner einstweilen zum Stocken gebracht.

Ein gewaltiges Ringen! Die moderne Kriegsgeschichte kennt nur wenige Schlachten, die dieser vergleichbar sind, ein ungemessenes Hin- und Herbewegen des Todes und Verderbens in weitgedehntem Raume, ein tagelanges Schrecken der Entscheidung in heldenhaften Angriff und jähem Widerstand. Wir vernehmen bloß einige Laute aus dieser ungeheuren Polyphe des siegfrohen Kampfes und kraftlosen Sammers, des Mordens und Schreckens; ein Bild der Vorgänge zu malen, die Ereignisse in einer geschichtlichen Darstellung zu fassen vermag heute noch niemand. Zu einer Vorstellung von dem Ausgange und den Wirkungen der Schlacht trägt kein Flug der Ahnung hin.

Und doch tritt ihr Bild mit den halb umhüllten Unrissen bedeutsam vor unsere Phantasie: wir erkennen den Geist, die Art, die Furchtbarkeit des modernen Krieges. Auf der einen wie auf der andern Seite kämpfen mehr als zweihunderttausend Soldaten. Sie, die einander elf Tage hindurch Tod und Verderben zusenden, erscheinen dem Zuschauer als die belebten Werkzeuge einer durch die Gewalt der Waffen die Entscheidung suchenden Politik, ihr Wert, ihre Schätzung bemisst sich an der Gewalt, mit der sie Verderben zu bewirken vermögen, ihr Leben und ihren Tod bewerten wir als Behauptung oder Verminderung der Kriegskraft beider Staaten. Und doch sind es Menschen! Will man sich vorstellen, fragt die Wiener „Arbeiterzeitung“, wie sie als Menschen diese Tage der Schlacht verbracht haben? Nicht das, was niemand sich vorzustellen vermag, der es nicht mit eignen Sinnen und Nerven miterlebt hat, das Heranmarschieren unter dem Krachen der Schrapnells und Granaten, das Stürmen gegen die feuerpeinende Anhöhe einer gedeckten Stellung, das Zurückfluten im Hagel der feindlichen Geschosse, den entmenschten Nahkampf der Kolben und Bajonette. Aber die Zeit zwischen jenen Kämpfen und Zusammenstößen möge man bedenken! Halbtageslanges Marschieren im Schlamm und knietiefem Kot, die Nächte ohne Lager, die Tage ohne Nahrung, ohne einen Trunk frischen Wassers; zielloses Gehen und Zurückfliehen, Hinanklimmen über Höhen, Hindurchbrechen durch Wald und Dickicht. Ein Handeln mit äußerster Anstrengung aller Kräfte, ja über die Grenzen menschlicher Kräfte hinaus, dessen Zweck und Bedeutung im Rahmen des Ganzen sich dem einzelnen nie erschließt. Und kommt man endlich an den Feind heran: in blutigem Ringen die Grauel der Vernichtung in tatlosem Ruhen der Reservestellung die Hölle der Erwartung.

„Erschöpfung, völlige Ermattung“, in diese Worte klangen die Berichte der Russen und der Japaner aus. Das unbeschreibliche Elend der Kampfstage spricht aus ihnen ergreifender fast noch als aus den Verlustlisten. Und dennoch — der Mensch zeigt sich hier stärker als die Mühsal und der Schrecken, die Menschenkraft, Menschenempfinden zu übersteigen scheinen. Hat es niemand beachtet, wie neben den ungezählten Tausenden Toter und Verwundeter die Zahl der Gefangenen völlig verschwindet? Von den Japanern weiß man, daß sie den Tod der Schmach der Gefangenschaft vorziehen, und was ihr Heldentum vermag, haben sie seit der Schlacht am Jalu in einer Reihe unübertrefflicher Waffentaten erwiesen. Was sollte man zu ihrem Ruhme noch hinzufügen können? Hat nun aber ihr Heldentum auf den Gegner zurückgewirkt? Wir lesen von russischen Regimentern, die bis auf wenige Mann vernichtet wurden, von einer Kompanie — es ist wie eine Episode aus den Stürmen auf Port Arthur — die im Regen die Anhöhe erzwingt und oben Mann für Mann niedergemacht wird. Ihr folgt die andre. Das sind zum Teil jene Formationen, aus Reservisten gebildet, die, wie man uns glaubwürdig erzählt hat, fast mit Gewalt zur Einreihung geschleppt werden mußten. Treibt sie sicherlich nicht der Fanatismus einer alle durchglühenden patriotischen Ruhmbegier wie die Japaner, was hält sie aufrecht in diesem schüttertem Widerstand? Das ist

der Muschel, der russische Bauer — wer will seiner spotten? Nur mit um so tieferem Schmerz erfüllt uns das Gefühl, daß dieses Volk, das so tapfer sein Blut vergießt, die Fesseln nicht abzustreifen vermag, die seine Gelderarme bindet.

Und doch wäre es vielleicht Täuschung, in jenen ungeheuren übermenschlichen Leistungen vor allem Heldengeist und Seelenerhebung zu sehen. Es ist sogar sicher auf beiden Seiten weit mehr jene soldatische Tapferkeit, die sich im Truppenverbände wie von selbst bildet und, wo die Wit des Kampfes durch alle Ermüdung hindurchbricht, ist es jener entsetzliche Haß, den monatelanges Morden, Schmach der Niederlage, Grausamkeit des Sieges zwischen kämpfende Heere setzt, hier vermehrt durch die ursprüngliche Abneigung und Fremdheit verschiedener Rassen.

Es wäre also töricht, den Massenmord des Krieges in Verkürzung erblicken zu wollen, köstlicher aber noch und gemeiner, an den Ereignissen des Krieges in sich das Interesse wachzuhalten, mit dem der Zuschauer den Leistungen der Meinen folgt. Um sich hier vor zu bewahren, ist es nötig, sich das Ungeheure des Kampfes vor Augen zu halten, seine überwältigende Größe, aber auch, daß man mit den Vorstellungen der Ringschule und des Duellplatzes dem modernen Kriege nicht nahen kann.

Diese Schlacht bei Jantai ist kein Schauspiel, in zahllose Gefechte zerfällt sie, in unzählige Stöße und Gegenstöße bis zur äußersten Ermattung der Kämpfenden beiderseits. Und nicht ein Exumphant ist ihr Ende, sondern ein Mehr frischer Kraft im letzten Augenblick mag den Ausgang entscheiden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 19. Oktober 1904.

Die Obstruktion der Junker.

Am heutigen Mittwoch ist die Kanal-Kommission des preussischen Junkerparlamentes wieder zusammengetreten. Am Mittwoch nächster Woche wird das Plenum folgen.

Damit hebt wieder eine neue Verwandlung der unendlichen Obstruktionskomödie des preussischen Junkertums gegen Krone und Regierung an.

Man muß anerkennen, daß die Herren von Preußen eine bewundernswürdige Leistung vollbracht haben. Am 14. März 1899 wurde der Mittellandkanal-Entwurf eingebracht. Sofort erkannten die Agrarier den Wert dieses Lieblingsprojektes ihres Königs als Pfandobjekt für die Erreichung von Wucherzöllen. Unter Abwehrung starker Verschleppungsmanöver mit schroffen Zurückweisungen geht das Spiel seitdem fort, obwohl Wilhelm 2. schon am 11. August 1899 versichert hatte, daß er und seine Regierung unerschütterlich entschlossen seien, die Macht des geeinten Reiches für das große Werk mit voller Wucht einzusetzen: „Dafür werde ich stehen!“

Heute noch steht der Kanal auf dem Papier, ja nicht einmal mehr das. Denn die Regierung des Grafen Bülow hat mit ihrer neuesten Vorlage auf den Mittellandkanal verzichtet und nur alleruntertänigst angefragt, ob die Herren Junker wenigstens für die Unzahl der östlichen Kompensationen, die sie erhalten haben, bereit sein würden, die Teilstrecke des Dortmund-Rhein-Kanals zu bewilligen.

Auch damit haben sie sich reichlich Zeit zur Ueberlegung gelassen. Erst jetzt, fast fünf Jahre nach dem Beginn der Aktion, fangen sie an, sich allmählich weiter mit der „Teilstrecke“ zu beschäftigen. Sie haben nun glücklich erreicht, was sie mit ihrer Obstruktion bezweckt haben: die neuen Handelsverträge werden bald dem Reichstag vorgelegt werden. Das werden sie noch abwarten, sie werden sie sich ansehen, prüfen, ob sie ihnen genug schenken, und dann sich in aller Gemütlichkeit überlegen, was sie für die Teilstrecke des „großen Werkes“ tun könnten.

Die Kanalkampagne hat die „konstitutionelle Monarchie“, die Preußen sein soll, als eine Diktatur des Junkertums entblößt. Sie hat aber auch die politische Kunst, Kraft und Rücksichtslosigkeit einer Klasse gezeigt, die das Herrschen gewöhnt ist und die freiwillig niemals diese Herrschaft aufgeben wird. Die Feigheit und Schwäche des deutschen Bürgertums erkennt man erst ganz, wenn man sich klarmacht, wie das Junkertum seine Politik treibt.

Der Wüstenkrieg.

Wie eine bürgerliche Korrespondenz meldet, soll die deutsche Regierung nunmehr fest entschlossen sein, in „Süd-

westafrika mit eiserner Hand zuzugreifen“. Während man vor einigen Tagen noch der Meinung gewesen sei, mit einer Verstärkung von 3000 Mann auskommen zu können, heabsichtige man jetzt 5—6000 Mann nach Südwestafrika zu schicken. Diese Truppen sollten möglichst mit einem Male nach Südwestafrika befördert werden. Da man nun aber zweifle, ob man Transportschiffe in genügender Zahl finden werde, trage man sich mit dem Gedanken, zu dem Transport Kriegsschiffe zu verwenden. Diese Absicht stehe noch nicht völlig fest, sie habe jedoch immerhin Aussicht auf wenigstens teilweise Durchführung.

Wir sind der Meinung, daß Transportschiffe in genügender Zahl aufzutreiben wären, daß man deshalb darauf verzichten sollte, Kriegsschiffe als Transportschiffe zu verwenden, da dadurch die an sich enorm hohen Kosten dieses Transports wahrscheinlich noch gesteigert werden würden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt für die Truppennachschübe keine Zahl an, sie begnügt sich mit der Bemerkung, daß „anleitender Stelle der Absendung einer genügenden Truppenmacht die größte Aufmerksamkeit zugewandt wird“. Weiter bemerkt das Blatt der Regierung:

Die Etappe der Truppen, welche gleichzeitig in Swatopmund gelandet werden können, findet aber bei den außerordentlich ungünstigen Landungsverhältnissen in Swatopmund jezt nur eine Grenze. Ein weiterer Grund, der beschränken einwirkt, ist der, daß alle Verpflegungsgüter ohne Ausnahme per Schiff herangebracht werden und ebenfalls geladert werden müssen. Sollte es möglich sein, trotz der ausgebrochenen Feindseligkeit, die Lüderitz-Bucht als Ausschiffungsplatz mit zu benutzen, so würden sich die Verhältnisse verbessern. Aber auch hier wird die Zahl der gleichzeitig zu landenden Truppen infolge der Schwierigkeiten, welche die bei dem Marsche von Lüderitz-Bucht ins Innere zu überwindende Durschtrede mit sich bringt, erheblich beschränkt.

Es liegt also nicht am Willen, sondern am Können, wenn „nur“ 6000 Mann zunächst verschifft werden.

Leutwein meldet, daß die Bastards, die als Führer gebraucht werden, „treu“ seien und daß die Aufständischen im Süden sich bei Kalkfontein und Nietmond sammeln. Ferner liegt folgendes Telegramm des Etappenkommandanten von Otjoandja vor:

General Trottha trifft etwa am 23. Oktober von Epufu über Rehoro in Windhuk ein. Bastardabteilung, deren Stamm treu, trifft unter Oberleutnant Böttlin mit Beutevieh am 18. d. M. in Windhuk ein. Witboi-Abteilung ist in Otjoandja entzweit, befindet sich im Marsch unter Leutwein nach Otjoandja und geht mit Bahn am 20. nach Swatopmund. Aus Windhuk wird gemeldet: Gootkasser-Kapitän aufständisch, Goshaffer und Weißgoosendlager wahrscheinlich auch. Dehantier bemüht, seine Leute zurückzuhalten, Verfabaner wahrscheinlich auch, Feind sammelt sich Nietmond-Kalkfontein.

Im Süden leitet Leutwein die Unternehmungen. Er wird einen sehr schweren Stand haben, denn die Verstärkung kann, wenn sie jetzt abgeschickt werden, frühestens Anfang Januar in Aktion treten. Die Schwarzen werden mit ihren Operationen schwerlich solange warten.

Die Kosten, die Südwestafrika in den letzten neun Monaten verschlungen hat, belaufen sich schon auf mehr als hundert Millionen. Damit ist bisher nicht weiter erreicht worden, als daß jezt der „Stundstand“ über das ganze ungeheure Gebiet ausgedehnt hat.

Weiße Sklaven in Südwestafrika.

Wie dem „Vorwärts“ berichtet wird, veröffentlicht das in Nea erscheinende „Giornale d'Italia“ einen Brief aus Swatopmund, in dem ein italienischer Erdarbeiter seine und seiner 300 Arbeitskollegen furchtbare Notlage schildert. Die Arbeiter wurden unter großen Versprechungen zu Wegebauten in die Kolonie gelockt. Der Unternehmer Luigi Larossi, ein Italiener, hielt aber die Kontrakte nicht ein, und als die Arbeiter sich beschwerten, sagte er ihnen, sie sollten nur nach Hause zurückkehren. In Wirklichkeit hatte er sich aber mit der deutschen Schiffahrtsgesellschaft (welcher?) in Verbindung gesetzt und von dieser eine solche Erhöhung der Rückfahrtskosten erzielt, daß nur wenige Arbeiter die hohe Summe aufbringen konnten. Diese Wenigen mußten das Willkür bis Hamburg bezahlen, obwohl es für sie weit besser gewesen wäre, nur bis zu den Kanarischen Inseln zu fahren. Die übrigen Italiener bleiben mehrlos der Ausbeutung überlassen, elend bezahlt, in Zellen auf nackter Erde schlafend mit destilliertem Meerwasser als einzigem Getränk. Of schelt den Unglücklichen auch dieses.

Wie denken die deutschen Behörden über diese im Bereich des deutschen Gesetzes begangenen Vertragsbrüche des Unternehmers? —

„Soldatenmishandlungen in einem Militzbeer.“

Mit welcher Gedankenlosigkeit der „Kampf“, die ganze bürgerliche Presse schlechende Notiz. „Die Bebel und Genossen, heißt es da, stellen es regelmäßig so dar, daß an den Soldatenmishandlungen einzig und allein das System schuld sei, die Organisation unseres Heeres, der Grundzug der Manneszucht und der Unterordnung. Als einzig zum Ziele führende Maßregel zur Beseitigung der Mishandlungen wird dann der Ersatz des stehenden Heeres durch eine Miliz verlangt. Nicht muß es sich Herr Bebel mit seinen Freunden gefallen lassen, aus dem eigenen Lager heraus eines Besseren belehrt zu werden.“

Mit dieser sensationellen Einleitung wird eine schmerzliche Korrespondenz der Frankfurter „Volksstimme“ wieder gegeben, in der heftigste Klage geführt wird, daß eine Kompanie an einem staatlichen Festtag bei strömendem Regen eine Stunde im Freien Instruction halten mußte. Der Bericht schließt mit den Worten: „200 Mann hatten sich gegen diese schändliche Behandlung beschwert, und nur auf freundliches Zureden des Majors, der bessere Behandlung versprach, unterließen sie weitere Schritte.“

Was in Deutschland noch eine sehr humane Behandlung ist, registriert das empfindliche Schweizer Volk schon als Mishandlung. Die Soldaten beschwerten sich, und der Major verspricht ihnen Besserung. . . Und dieser Bericht soll „Bebel und seine Freunde“ über ihre Milizforderung, eines „Besseren belehren“ und womöglich zum preussischen Regiment befehrt haben!

Ein Teil der bürgerlichen Presse ließ sich von dem Reinfall denn auch überzeugen, nachdem sie in die Grube gefallen war, die sie andern graben wollte. Sie schwieg von den „Soldatenmishandlungen in einem Militzbeer“ und unterdrückt nach wie vor die gerichtlichen Feststellungen über die Soldatenmishandlungen im deutschen stehenden Heere. Nur ein Blatt hintert heute schmerzlich hinterdrein und bringt die Unzulässigkeit groß und breit, nachdem sie sich jedem iehenden Auge als eine schändliche Falle bloßgelegt: die „Nordd. Allg. Ztg.“, das offiziöseste der offiziellen Blätter der deutschen und preussischen Regierung. So sehr sich auch die Kreisblattredakteure schämen mögen, so werden sie wohl oder übel den offiziös abgestempelten Unfuhm in ihre Blätter aufnehmen müssen.

Der kleine niedliche Vorfal ist aber typisch für die Intelligenz und Scharfsicht, mit der man in Deutschland den berühmten „Kampf mit geistigen Waffen“ führt!

Russland gegen Ballin.

Selbst den Russen ist die Behandlung zu russisch, die die russischen Auswanderer in Preußen erfahren. Das Organ des russischen Finanzministers, die „Gewerbe- und Industriezeitung“ in Petersburg, klagt über die Ausbeutung und Bedrückung der Auswanderer durch die deutschen Schiffahrtsgesellschaften, gegen die Schutz geboten werden müsse. Sie schlägt vor, den Strom der Auswanderer über Sibau nach den dänischen und englischen Linien zu lenken.

Ob freilich Deserteure und politische Flüchtlinge die Route über den russischen Hafen wählen werden, bleibt recht zweifelhaft. Gätten die deutschen Schiffahrtsgesellschaften ihre Exporteffekte nicht gegenüber paßlosen Russen unterlassen, so wäre ihnen die Geschäftsschädigung erspart geblieben, auf die sie sich jetzt gefaßt machen müssen. Es erweist sich also auch in diesem Falle wieder, wie schlecht sich Russendienst bezahlt machen.

Deutschland.

* Berlin, 19. Oktober. Die feierliche Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, für das der Baumwollhändler James Simon zwei Millionen gespendet hatte, verlief für die gute Gesellschaft ohne weiteren Unfall. Herr Simon wurde nicht Herrenhändler, sondern erhielt bloß den Wilhelm-Orden, und so ist das Haus der edlen und erlauchten Herren diesmal noch von der befürchteten jüdischen Einwandlung verschont geblieben. Zur Einweihungsfeier — gleichzeitig zur Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals — des zweiten, das den Berlinern binnen Jahresfrist besichert wurde! — hielt Wilhelm 2. eine seiner bekanntesten Kunstreden, in der er die „Ströme“ der modernen Kunst beklagte und der jungen Künstlergeneration das Studium der großen Meister der Vergangenheit empfahl. Die Kunstkritiker der Berliner Presse sind aber ziemlich einig darüber, daß weder das Museumsgebäude von Schöneberg noch das Denkmal von Marmorviel von der Kunst der alten großen Meister zeigen, daß sie vielmehr unheimlichster Kleingeist und Unverständnis seien. Daß die beiden, von denen namentlich Marmor viel ein tüchtiger Künstler ist, so Minderwertiges leisteten, wird vielfach auf Anordnungen zurückgeführt, durch die sie in ihrer künstlerischen Freiheit beschränkt gewesen seien.

Die Polizei verhinderte die Tagung einer Konferenz des Vorstandes des westlichen Turnausschusses des polnischen Sozial-Turn-Bereins, die nach Berlin einberufen war. Gleich bei Eröffnung der Konferenz erschienen mehrere Polizeibeamte im Saal und lösten die Versammlung auf, da diese, wie sie erklärten, eine politische Versammlung sei, deren Abhaltung erforderlich gewesen wäre. Der Protest des Vorsitzenden, daß lediglich eine Besprechung interner Verwaltungsangelegenheiten des Sozialvereins beabsichtigt gewesen sei, blieb erfolglos. Die Namen sämtlicher Anwesenden wurden von der Polizei zu Protokoll genommen. Der Vorstand des Turnausschusses hat gegen die Auflösung Beschwerde eingereicht und beabsichtigt diese durchzuführen.

— Zur Polizeipraxis russischen Auswanderern gegenüber wird der „Königsb. Gart. Btg.“ aus Jüterburg berichtet, daß am Freitag mit dem Memeler Zug ein junger Mann jüdischer Konfession an, der von dem auf dem Bahnhof stationierten Gendarmen angehalten und nach seinem Reisziel befragt wurde. Der Reisende erklärte, er wolle nach Königsberg zu seinen Eltern fahren, fand aber mit dieser Erklärung bei dem Gendarmen keinen Glauben, der ihn für einen Auswanderer hielt und zur Rückkehr nach Memel veranlaßte.

* Königsberg, 18. Oktober. Der Bezirksausschuß hat in seiner heutigen Sitzung die Krankenkassen Königsbergs mit ihrer Beschwerde unter Berufung auf den § 56a des Krankenversicherungs-Gesetzes abgewiesen. Ob die Beschwerde sachlich begründet war, hat der Bezirksausschuß nicht geprüft. Die Maßnahmen aus § 56a des Krankenversicherungs-Gesetzes sind nach der „Leipz. Volksztg.“ endgültig.

* Straßburg, 18. Oktober. Der Landesauschuß für Elsaß-Lothringen, der heute seine Sitzungen wieder aufnahm, nahm einen Antrag Goehs und Genossen an, der in der letzten Sitzung im Frühjahr nicht verhandelt worden war. Der Antrag lautet:

Der Landesauschuß wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen, beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches ein Gesetz vorgelegt werde, durch das bestimmt wird, daß die Verfassung des Deutschen Reiches, sowie die Reichsgesetze betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen dahin abgeändert werden, daß Elsaß-Lothringen zum Bundesstaat erhoben und als solcher den übrigen Bundesstaaten verfassungsrechtlich vollständig gleichgestellt werde. 2. daß die auf Grund dieser neuen Verfassung einzusetzende Volksvertretung aus dem allgemeinen gleichberechtigten und geheimen Wahlsrecht hervorgehen soll.

Die Abstimmung war namentlich. Der erste Absatz wurde einstimmig, der zweite mit 32 Ja- und 12 Nein-Stimmen angenommen. Der Antrag wird in der nächsten Zukunft so wenig Aussicht auf Verwirklichung haben wie in der langen Vergangenheit. Elsaß-Lothringen ist für unsre Machthaber immer noch das „eroberte Land“, das unterdrückt werden muß.

Oesterreich.

Der Allgewaltige von Wien, Bürgermeister Suerger, hat seine Offenbarungen betänlich so weit getrieben, die Arbeiter von Wien, die am 1. Mai zu Hundertausenden nach dem Prater zogen, als „Dummen“ zu bezeichnen. Am nächsten Sonntag den 23. Oktober soll nun, wie schon mitgeteilt, das große Suerger-Zugbild in Szene gesetzt werden, bei welchem das „Volk von Wien“ dem „schönen Rael“ seine Verehrung u. a. durch einen Fackelzug darbringen soll. Die Wiener Arbeitererschaft hat beschlossen, sich zu diesem Fackelzug ebenfalls einzufinden, nicht um dem Suerger ihre Verehrung, wohl aber ihre Verachtung zum Ausdruck zu bringen. Die Behörden waren in großer Verlegenheit. Den Arbeitern den Umzug zu verbieten, geht nicht gut an, wenn man den Fackelzug nicht ebenfalls verbieten will, denn wenn die öffentliche Ruhe und Ordnung einen Fackelzug und das „Hoch Suerger!“ verhindern kann, dann muß sie das „Nieder mit Suerger!“ auch verhindern können. Der Fackelzug bleibt darum im Programm der Arbeiter-Verwirklichung stehen und die Arbeitererschaft wird sich ebenfalls einfinden.

Die gewaltigen Demonstrationen der Brünnner Arbeiter sind nicht ohne Erfolg geblieben. Zwischen dem Vorstand der deutschen und der tschechischen Sozialdemokratie einerseits und den bürgerlichen Parteien der Deutschen und der Tschechen andererseits haben Verhandlungen stattgefunden. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die Deutschen die Fuzage machten, noch in dieser Session das direkte und geheime Wahlrecht für den Landtag, womit auch das direkte Wahlrecht für den Reichsrat eingeführt ist, sowie die Brünnner Gemeinde-Wahlreform durchzuführen. Die gleichen Besprechungen gaben die tschechischen Parteien ab. Beide haben ihre Besprechungen gehalten und im Landtag ist bereits ein Antrag wegen Einführung des direkten und geheimen Wahlrechts in Beratung gezogen worden. Nach kurzer Debatte wurde die Dringlichkeit einstimmig angenommen und dem Wahlreform-Ausschuß zugewiesen. Es ist zu erwarten, daß der Ausschuß bald berichten wird. Die Arbeiter feierten diesen Erfolg durch eine Demonstration, wie sie selbst Brünn gewaltiger noch nicht gesehen hat. Die Polizei hatte sich von der Straße vollständig zurückgezogen; dafür sorgten 500 Arbeiterordner für den friedlichen Verlauf der Demonstration.

Italien.

Die Ausrüstung des Parteienverbandes der Linken hat zum festgesetzten Termin, am 16. Oktober, stattgefunden, nachdem am Tage vorher die einzelnen Parteien, die Radikalen, die Republikaner und die Sozialisten ihre Sonderberatungen gehabt hatten. Das Resultat dieser Sitzung war die Aufhebung der Koalition der Linkenparteien. Man konnte sich nur über einen Punkt einigen, und zwar über den bezüglichen der Einberufung der Kammer. In einer Resolution wurde ausgedrückt, daß die Kammer auf Verlangen einer bestimmten Anzahl von Deputierten das Recht haben müsse, zu tagen. In bezug auf die allgemeine politische Situation, namentlich bezüglich des Generalstreiks und der Stellungnahme zum Ministerium Giolitti waren die Beschlüsse der einzelnen Gruppen so weit auseinandergehende, daß es zu einem Bruch kommen mußte.

Die sozialistische Fraktion versammelte sich nach dieser Sitzung von neuem; es wurde eine Resolution Turati mit einem Amendement von Di Solati angenommen, die aber noch einer realistischen Umänderung unterzogen werden müssen. Wahrscheinlich wird die sozialistische Fraktion, den Vorschlägen Ferris folgend, beschließen, das Ministerium Giolitti nicht mehr zu unterstützen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung war die Frage entschieden worden, ob Turati und Maino als Mitglieder der autonomen Gruppe von Mailand nach der sozialistischen Gruppe angeschlossen werden könnten. Es war dies hauptsächlich die letzte Sitzung der jetzigen Fraktion und deswegen wenig Aufsehen erregend. Die Reformen der Reformen und die Reformen und so wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß die Mailänder Gruppen nicht ausgeschlossen werden aus Gründen des Prinzips oder der Taktik, noch wegen der parlamentarischen Aktion, daß der Beschluß des Parteivorstandes vielmehr einen rein formalen und lokalen Charakter trage und daß somit für die Fraktion kein Grund bestehe, jetzt keine gegenwärtige Konstitution zu ändern.

Die sozialistische Fraktion von Mailand (die alte Parteiorganisation) hat nun ebenfalls in allen sechs Mailänder Wahlkreisen ihre Kandidaten aufgestellt. Dieselben haben nach einem Beratschlagungsbeschuß der Wahlkampf als alle Parteien, von den Kandidaten bis zu den Wahlkreisen führen. Unter den Aufgestellten befinden sich die bekannten Führer Walter Morici und Arturo Vabrisola, der letztere steht im Wahlbezirk Turati gegenüber. In Mailand werden also Sozialisten gegen Sozialisten kämpfen.

Der Erfolg, der die Auflösung der Kammer auslöst, ist am Dienstag am 19. Oktober erschienen. Der Tag der Neuwahlen ist noch nicht bekannt gegeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Erfolg der Russen.

In Petersburg schöpft man neue Hoffnung aus den Erfolgen, die am Sonntag im Zentrum bei dem „Sügel mit dem Baum“ errungen worden sind. Auch aus japanischer Quelle werden die russischen Erfolge bestätigt. Wie das „Bureau Reuter“ vom Dienstag aus Tokio meldet, haben die Russen am Sonntag die Kolonne General Yamadas umzingelt und 14 Geschütze erbeutet. Die Russen konzentrieren sich vor der Front der Armeen Okus und Nobuzus, also auf dem linken japanischen Flügel und im Zentrum.

Privatmeldungen aus Tokio bestätigen, daß die Russen in der Nacht zum 17. d. M., sowie am 17. selbst Erfolge hatten. Das hartbedrängte japanische Zentrum erhielt dann am Abend des 17. d. M. erhebliche Verstärkungen von den Truppen der Generale Rodzu und Kuroki, so daß die Russen alsdann zurückgewiesen werden konnten. Aber die drei vereinigten japanischen Armeen konnten das von Oku verlorene Terrain nicht wieder zurückerobern.

Eine amtliche Meldung aus Tokio besagt darüber:

Am 16. d. M. rückte eine Truppe unter Brigadegeneral Yamada vor, um die Abteilung der linken Armee, die den Feind nördlich von Sakahepu angriff, zu verstärken. Sie schlug den Feind bei Weichialoutiu, wobei sie ihm zwei Geschütze und zwei Munitionswagen abnahm, schlug dann einen neuen feindlichen Angriff bei Santantantse zurück und befand sich auf dem Rückmarsch nach ihrer ursprünglichen Stellung, als sie plötzlich um sieben Uhr abends von etwa einer Division russischer Truppen umzingelt wurde. Nach einem heftigen Kampfe Mann gegen Mann gelang es ihr, durch die feindliche Stellung durchzubrechen und ihren früheren Platz wieder zu erreichen. Inzwischen aber blühte die japanische Artillerie ihre meisten Pferde ein und die Mannschaft mußte neun Feldgeschütze und fünf andre Geschütze im Stich lassen. Dem Feinde sind in der Stellung gegenüber dem japanischen Zentrum Verstärkungen zugegangen. Die Verluste der Japaner am Sonntag betragen etwa tausend Mann. Marschall Oyama berichtet, daß in der Nacht zum 18. Oktober die Russen zweimal heftige Angriffe gegen den rechten Flügel der linken Armee und einige schwächere Angriffe gegen die mittlere und die rechte Armee unternahm und daß ähnliche Angriffe zurückgeschlagen wurden. Der Feind sei unter Zurücklassung vieler Toten zurückgegangen.

Die Schlacht, die am ersten Tage noch fort dauert, wird selbstverständlich durch diesen partiellen Erfolg der Russen nicht entschieden. Das um so weniger, als ja schon eine obermächtige Rückzug gemeldet wird.

Die Spazierfahrten der Ostseeflotte.

Das russische Ostsee-Geschwader hat vor seiner Ausreise noch einen weiteren Unfall gehabt, indem zwei große, mit über 10 000 Tonnen Kohlen beladene Begleitdampfer schon vor dem Besuch des Zaren auf eine Untiefe vor Reval aufstießen. Der eine davon ist dabei so schwer havariert, daß die Kohlenladung auf einen andern Dampfer umgeladen werden mußte.

Die dänischen Lotken weigern sich, das Geschwader bei unklarem Wetter durch den Großen Belt zu führen. Acht Schiffe sind gestern um 3 Uhr vom Ankerplatz bei Brothke-Wall auf Langeland abgefegelt. Wegen des großen Tiefengalles ging das Geschwader durch die östliche Fahrstraße im Großen Belt. Um 5 Uhr wurde der Hoy-Deuchsturmt von Sülland passiert. Es herrscht klares Wetter. Das dänische Kriegsschiff „Mjølner“ inspizierte den Großen Belt.

Aus Kiel wird vom 19. Oktober gemeldet: Das andauernd düstige Wetter in der westlichen Ostsee erschwert angeblich die Weiterfahrt der Flotte. — Es geht dabei allerdings „sehr langsam“ her.

Letzte Nachrichten.

Sb. Petersburg, 19. Oktober. Von der westlichen russischen Armee wird berichtet: Der gefrige Kampf totalisierte sich auf das Zentrum an den Ufern des Schaflusses. Das Artillerieduell war besonders heftig. Die Japaner besuchten sich dabei schwerer Geschütze und starker Explosionsgeschosse. Sie versuchten mit größter Hartnäckigkeit, die Russen aus ihren Stellungen bei Mandan zu vertreiben. Europatkin hat Mukden als Generalquartier angegeben. Es ist unmöglich, Einzelheiten über das gefrige Gefecht zu erhalten, selbst die Namen der einzelnen in den Kampf beteiligten Führer sind nicht zu erfahren. Während der letzten neun Tage hatten wir zitta 2000 Tote täglich. Später sind nicht in genügender Anzahl vorhanden. Die Truppen nehmen alles Holz, selbst solches von chinesischen Häusern, um die Lagerfeuer zu erhalten. Der Anblick des Landes ist ein trauriger. Es wird täglich offenkundig, daß das Land unmöglich eine Armee ernähren kann, da der größte Teil der Ernte zerstört ist.

Sb. Petersburg, 19. Oktober. Die Blätter fahren fort, weitere Siegesnachrichten zu verbreiten. 68 japanische Feldgeschütze, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere schwere Geschütze seien erbeutet. Der Korrespondent des „Russi“ behauptet, die Japaner, welche alles auf eine Karte gesetzt haben, befinden sich in einer solchen Lage, daß, wenn der Erfolg auf der russischen Seite bleibt, die ganze japanische Armee moralisch und physisch vernichtet sei. — So, wenn!

Sb. New-York, 19. Oktober. Hier eingetroffene amtliche Berichte aus Tokio behaupten, daß die russischen Siegesnachrichten richtig seien. Europatkin hätte eine neue Niederlage erlitten, ebenso hätten die Russen keinerlei japanische Geschütze erobert. Marschall Oyama sei es gelungen, einen großen Teil seiner Armee in das russische Zentrum zu bringen, so daß die Russen nie und nimmer mit ganzen Streitkräften nach Mukden zurückkehren können.

Sb. Tokio, 19. Oktober. Ein Dekret des Mikado beruft das japanische Parlament für den 23. November ein.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Kantsh schreibt dem „Vorwärts“: Da ich nicht liebe, die Welt mit meiner Person zu behelligen, namentlich nicht mit einer Kleinigkeit wie mein 50. Geburtstag — wenn es noch der 60. wäre! — habe ich dies Datum auch vor meinen besten Freunden geheimgehalten und sogar unser Zentralorgan in Unwissenheit darüber gelassen. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel ist das Datum bekannt geworden, was mir eine solche Masse von Glückwünschen einbrachte, daß es mir unmöglich ist, allen meinen Freunden persönlich zu danken. Ich habe sie bitten, mit meinem Dank an dieser Stelle vorlieb zu nehmen.

Erster allgemeiner deutscher Wohnungskongress.

Frankfurt a. M., 17. Oktober.

Für die eigentlichen Verhandlungen des Kongresses, die im großen Saale des Saalbauers stattfinden, sind zwei Tage in Aussicht genommen.

Seitens des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands ist dem Kongress ein Manifest überreicht, in welchem dagegen Protest erhoben wird, daß dem Organisationsausschuß kein Vertreter der organisierten städtischen Hausbesitzer angehört.

Am Montag kam es vor Eintritt in die Tagesordnung zu einer lebhaften Erörterung über die Frage, ob der Kongress eine Resolution fassen solle oder nicht.

Hierauf wurde Oberbürgermeister Ullrich, Frankfurt a. M., zum Ehrenpräsidenten und die Herren Baurat Stübgen, Berlin, Professor Baumert, Karlsruhe, Oberbürgermeister Bede, Mannheim, Wilhelm Meertens, Frankfurt a. M., Professor Ullrich, Berlin, Stadtrat Flesch, Frankfurt a. M., und Oberbürgermeister Dr. Becker, Köln zu Ehrenpräsidenten gewählt.

Der Kongress trat sodann in die Beratung über den Stand von Wohnung und Wohnungsreform in Deutschland ein.

tatsächliche Entwicklung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland in den letzten Jahrzehnten.

Die Gründung des Deutschen Reichs bedeutet nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine ganz neue Periode; während von 1816 bis 1870 in den rein agrarischen Distrikten Deutschlands eine weit stärkere Bevölkerungszunahme zu verzeichnen ist, als in den industriellen, ist seit 1871 das Gegenteil der Fall.

Mietmieter, denn die vom Lande zuziehenden Arbeiter sind häufig unverheiratet. In den Jahren der Blüte der Industrie gehen die Mietpreise rapid in die Höhe, sie erreichen dann einen Stand, auf dem sie sich auf die Dauer nicht behaupten können.

erregte Geschäftsordnungsdebatte.

Während der Vorsitzende Prinz Schönau-Carolath vorschlägt, erst die andern Referate entgegenzunehmen und dann gemeinsam zu debattieren, erklärt Prof. Wrentano-München, daß wenn die von den Referenten angeführten Tatsachen unangefochten bleiben, die weitere Tagung überflüssig sei.

bleibt hierauf seinen Vorschlag zurück. Auf seinem eigenen Wunsch erhält aber, bevor die Diskussion eröffnet wird, noch Landrat Vert h o l d - Blumenthal, Vorsitzender des Verbandes der Bauingenieurvereine Deutschlands, das Wort zu seinem Referat über

Entwicklung, Stand und Einfluß der Reformmaßregeln.

Landrat Vert h o l d - Blumenthal erkennt die Wohnungsnot als vorhanden an. Die Ursachen seien die starke Bevölkerungszunahme und die Verschiebung der Bevölkerung. Es handle sich also um einen wirtschaftlichen Naturprozeß.

Auffallend sei die rasche Steigerung der Anforderungen, die die Arbeiter an ihre Wohnungen stellen. So erfreulich diese Tatsache sei, so habe sie doch auch gewisse Bedenken.

in der Diskussion

Direktor W e d e r - w. - Stadbach gegen den ersten Referenten den Vorwurf, daß sein Referat nicht objektiv gemessen. (Dolm.) Frau Genzette F ü r t h erklärt, daß es ihr unverständlich sei, wie man den Kongress damit einleiten könne, daß man sich gegen die Wohnungsreform ausspricht.

Franz Oppenheimer, Berlin weist sich von jeder persönlichen Gefälligkeit gegen die Hausbesitzer frei; sie müßten lediglich die Konjunktur aus. Worauf es ankomme, sei es ihnen und ihren Nachfolgern unmöglich zu machen, daß sie die Konjunktur ausnützen können.

Vertreter der Gewerbevereine Hartmann-Berlin weist darauf hin, daß die Steigerung der Löhne mit der Steigerung der Mietpreise nicht Schritt gehalten habe und bestreitet, daß die Leistungsfähigkeit der Bauarbeiter nicht gestiegen sei.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.

(30. Fortsetzung.)

Marianne ging. Vorm Tor drehte sie sich noch einmal um und warf ihm eine Blicke zu. Immer ferner leuchtete ihr helles Kleid hinter der grünen Hecke.

Mer dann raffte er sich mit einem Mal zusammen und schüttelte die bissigen Schlanglein ab. Jetzt hielt er das nie geahnte, schon begrabene, unbegreiflich schöne Glück in beiden Händen und wollte zu klein sein, um es in seiner ganzen Größe fassen zu empfinden?

Mit dem Vorfuß, seinen Bruder sofort zur Rede zu stellen und über sein eignes oder dessen Weiben eine Entscheidung herbeizuführen, ging Daniel nach Haus.

Wäschestücke und Kleider lagen auf dem Boden verstreut, als wenn jemand hastig die Schränke aufgewühlt hätte. Auf einem Stuhl am Fenster saß ganz in sich zusammengesauert seine Mutter.

„Mutter,“ sagte er, indem er sich ihr gegenübersteckte und ihre Hand nahm, „ich habe mich verlobt.“

„Mit Marianne Krall. Hoffentlich billigt Du die Wahl.“

Sie atmete in kurzen Zügen und schien mit aller Gewalt die Tränen zu unterdrücken. Daniel versuchte noch einmal, sie zum Sprechen zu bringen, ohne daß sie etwas erwiderte.

„Kommt Fritz nicht?“

Sie schüttelte den Kopf. Schweigend verzehrten sie die Suppe. Die alte Frau nahm sich mit übermenschlicher Kraft zusammen, aber unaufhörlich perlten ihre Tränen auf den Teller, und schließlich legte sie den Löffel beiseite.

„Kannst Du Dich denn gar nicht über mein Glück freuen, Mutter?“

In ihr zuckte und bebte es. Sie kämpfte. Aber sie hatte keine Gewalt mehr über sich. Daniel umfing sie. Er preßte diesen hinschwappenden Körper, der ihn einst getragen, an sich. Ein furchtbares Zucken erschütterte die Glieder.

„Er ist weggegangen, Daniel! — Er kommt nie wieder! Nie! Ich seh ihn nie mehr. —“

Durch die allgemeine Entrüstung, die nach dem Bekanntwerden der Verlobung in Urdenbach ausbrach, fühlte Marianne sich wenig betroffen. Sie hatte bis dahin nach

ihrer eignen Kopfe gelebt, in ihrer Familie wie in der ganzen Stadt eine Fremde, und ließ sich auch jetzt nicht in ihrem Glück beeinträchtigen. Daniel aber, argwöhnischer und reizbarer als sie, litt wirklich darunter.

Da traf es sich, daß er in diesen Tagen einen Brief von Walter Erbslöh aus Schwerenberg bekam, mit herzlichsten Glückwünschen und der Mitteilung, daß Erbslöh dort seine Predigt gehalten habe und trotz aller Widerstände glücklich geworden sei.

„Mit dem fröhlichen Vorzeichen ist es nun er,“ schrieb er. „Und im Hinblick auf die Zukunft kann ich die trübsten Gedanken nicht ganz bannen, namentlich, wenn ich an Luise denke.“

Die Wupper gleicht einem Erguß von halb eingetrockneter Tinte. Die Häuser sind entweder von rohem Backstein oder von schwarzem Schiefer; die nach bergischer Art mit grünen Läden sehen noch am freudlichsten aus. Die Menschen, die drin wohnen, sind der Umgebung angepaßt.

beiter reden. Notwendig sei vor allem die Befestigung des Hausbesitzerprivilegs. (Beckh. Weisall.)

Haumelner Hartwig Dresden meint, wenn man die Hausbesitzerprivileg, gerate man in den Zukunftsfragen... das Hausbesitzerprivileg legen die Hausbesitzer selbst keinen Wert. (Widerpruch.)

Auf den einfachen kleinen Bauunternehmer habe man ein, aber vor der Höhe mache alles halt. Das Mittel, das die Hausbesitzer auf sich nehmen, sei unbeschreiblich groß. Das Referat von Professor Wohle genüge von Sachkenntnis, er habe die Verhältnisse völlig korrekt geschildert. Die Wohnungsnot bestehe in der mangelnden städtischen Qualifikation mancher Mieter, die Lust an Spiel und Frauen haben, oder ihre Gelder an Streikfassen abzuführen. (Wachen.)

Arbeitersekretär Giesberts-München konstatiert, daß die Miethilfe auch da gelte, wo die Arbeiterlöhne nicht erhöht wurden. Er behauptet es, daß die Arbeiter vielfach noch so geringe Anforderungen an die Wohnungen stellen. (Widerpruch.)

Reichstagsabgeordneter Suß hat bei dem Referat von Wohle den Eindruck geübt, als befände er sich in einer Hausbesitzerversammlung. (Widerpruch.)

Arbeitersekretär Erlenz-Düsseldorf spricht sich unter Polemik gegen Hartwig Dresden gegen den Bau von Wohnungen durch die Arbeitgeber aus. — Veranlaßt durch eine Bemerkung des Redners erklärte Haumelner Hartwig, daß er seit 25 Jahren überhaupt nicht mehr baue.

Sofort erhob sich der Vertreter der Zentralkommission der Krankenkassen, Simanowski-Berlin, und stellt fest, daß er und noch einige Abwesende noch vor 12 Jahren für Herrn Hartwig Arbeiten ausgeführt haben. (Große Erregung.)

Abg. Dr. Südekum wendet sich gegen den Vorredner, der den Standpunkt des Reaktionärs vertreten habe. Die Zeit, wo die Hausbesitzer das leibhaftig Clement bedeten, sei längst vorüber. (Widerpruch.)

Fabrikant Bander-Bergisch-Neudorf tritt für schnelle und billige Verkehrsmittel ein, damit die Arbeiter außerhalb der Großstädte wohnen können. An der weiteren Debatte beteiligten sich Dr. Scheden-Dresden und Haumelner Hartwig-Dresden.

Reichstagsabgeordneter Suß hat bei dem Referat von Wohle den Eindruck geübt, als befände er sich in einer Hausbesitzerversammlung. (Widerpruch.)

Die Aufgaben von Reich, Staat und äußere öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten in der Wohnungsfrage. Privatdozent Dr. Singheimer-München hält es für ausgeschlossen, daß die Kommunen eine Wohnungspolitik in dem Umfange betreiben können, wie es in Deutschland nötig wäre.

Die Sitzung wird um 6 1/2 Uhr abgebrochen. Am Dienstag soll die Sitzung mit dem Referat des Zentrumsabgeordneten Fäger über den preussischen Wohnungsgesetzentwurf eingeleitet werden.

Gewerkschaftsbewegung.

In Altenburg sind Lohndifferenzen in der Harmonika-Branche ausgebrochen, die zu einem Streik führen dürften.

Zugung ist also streng fern zu halten. Nur die Fabrik von Richard Unger hat bewilligt. Unger ist der alleinige Inhaber der Firma Richard Weier u. Co. Wir machen die Arbeiter darauf aufmerksam, daß genannte Firma ihre schönen preiswerten Instrumente, auch für Einzelbezug, überall hin verschicke, und bitten, bei Bedarf sich derselben erinnern zu wollen.

Provinz und Umgebung.

Zur Reichstagswahl im Kreise Jerichow I u. 2. Eine eigenartige Wahlagitration nehmen die National-Liberalen vor. In Burg veranlassen jeden Sonnabend ihre Vertrauensmänner eine „zwanglose Zusammenkunft“.

Die Antisemiten hielten in der letzten Woche mehrere Versammlungen ab, über die die Berliner „Staatsbürgerzeitung“ einiges berichtet: „In dem Teile des Kreises, der Magdeburg gegenüberliegt, hielten am Sonnabend und Sonntag Abgeordneter Bruhn drei, Abgeordneter Böckler zwei Versammlungen ab.“

Die Antisemiten hielten in der letzten Woche mehrere Versammlungen ab, über die die Berliner „Staatsbürgerzeitung“ einiges berichtet: „In dem Teile des Kreises, der Magdeburg gegenüberliegt, hielten am Sonnabend und Sonntag Abgeordneter Bruhn drei, Abgeordneter Böckler zwei Versammlungen ab.“

Die Antisemiten hielten in der letzten Woche mehrere Versammlungen ab, über die die Berliner „Staatsbürgerzeitung“ einiges berichtet: „In dem Teile des Kreises, der Magdeburg gegenüberliegt, hielten am Sonnabend und Sonntag Abgeordneter Bruhn drei, Abgeordneter Böckler zwei Versammlungen ab.“

Die Antisemiten hielten in der letzten Woche mehrere Versammlungen ab, über die die Berliner „Staatsbürgerzeitung“ einiges berichtet: „In dem Teile des Kreises, der Magdeburg gegenüberliegt, hielten am Sonnabend und Sonntag Abgeordneter Bruhn drei, Abgeordneter Böckler zwei Versammlungen ab.“

Der Wahltermin.

Die Reichstagswahl ist ausgeschrieben. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Erstwahl für den verstorbenen Fürsten Bismarck am Dienstag den 6. Dezember 1904 stattfindet.

Die Reichstagswahl ist ausgeschrieben. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Erstwahl für den verstorbenen Fürsten Bismarck am Dienstag den 6. Dezember 1904 stattfindet.

Die Reichstagswahl ist ausgeschrieben. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Erstwahl für den verstorbenen Fürsten Bismarck am Dienstag den 6. Dezember 1904 stattfindet.

Die Reichstagswahl ist ausgeschrieben. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Erstwahl für den verstorbenen Fürsten Bismarck am Dienstag den 6. Dezember 1904 stattfindet.

Landarbeiter und Gefindeordnung.

Aus den Kreisen der Landwirte wird uns gemeldet: „Wer mit machendem Verständnis auf dem Lande die ländlichen sozialen Verhältnisse beobachtet, wird uns zugeben, daß ein großer sozialer Unterschied zwischen Herren und Knechten, Arbeitgebern und Tagelöhnern besteht.“

Aus den Kreisen der Landwirte wird uns gemeldet: „Wer mit machendem Verständnis auf dem Lande die ländlichen sozialen Verhältnisse beobachtet, wird uns zugeben, daß ein großer sozialer Unterschied zwischen Herren und Knechten, Arbeitgebern und Tagelöhnern besteht.“

der das offen ausgesprochen hätte, was im verborgenen tausendfach gefühlt, gedacht und ausgesprochen ist.“

Auch das rechtliche Verhältnis auf dem Lande zwischen Herren und Arbeitgebern hat sich trotz der Aufhebung der Leibeigenschaft wenig geändert.

Für die im direkten Dienstverhältnis stehenden Knechte, Kutscher und Diensthöfen gilt die Gefindeordnung, die vom 8. November 1810 datiert, also noch aus der Zeit der Leibeigenschaft stammt. Formell wurde ja die Leibeigenschaft in Preußen im Jahre 1811 aufgehoben, daß aber der Geist der Leibeigenschaft der preussischen Gefindeordnung noch anhaftet, zeigen ihre einzelnen Bestimmungen.

Es ist daher notwendig, daß die Landbevölkerung sich selbst ermannet, soweit sie zum kleinen Bauernstand und freien Arbeiter gehört, die Gefindeordnung durch die Wahl von Sozialdemokraten in die gesetzgebenden Körperschaften, zu Falle zu bringen.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Die Parteigenossen von Olvenstedt, die am Sonntag an der Kreisversammlung in Hundsbürg teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag den 23. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Schinke zum gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg.

Teppiche.
Symmetrisch, weisse, La-
pette in allen Größen
preiskort zu verkaufen.
Ferdinand Götze
Peterstraße 17. 17

Speisefartoffeln
runde weisse, Str. 3 Mt. frei Keller,
empfiehlt **Guustav Arndt, Hl.**
Klosterstraße 15. Telefon 4076.

1 reell. Stoff-Weisfacht, eleg.
u. vollst., ist für nur 880 Mt. zu
berk. mit hochf. Tischstoffe, Extran,
2 sehr schöne Weissweissen m. dauerh.
Matrasen, auch hochhüpt., Gänge,
Spiegel u. fämtl. Käschen, a. ein-
sehr billig. Zeit: ... 87 II.

1 sehr schön. Tischstoffe, 1 rotbr.
Stoffssofa u. 2 Weissf. m. Matr. sehr
billig. **Jakobstraße 25, 2 Tr.**

Gartenparzelle mit Hause b. p. v.
bei **Otto Schröder, H.,** Gehlrichstr. 24.

Strümpfe werd. neu- u. angestrich
Frau Coors, Wasserfont. 10. II. z.

Kristall-Selbe
ganz helle chemisch reine Schmierseife
zu allen Zwecken gebrauchslich.

Elektra-Selfen
... und aelbe, in ganz harten
ausgewaschen ... -Stücken für
den Haushalt und für die Wäsche,
die sparsamste im Gebrauch, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achte auf den Stempel.

Selfenpulver 1 2102
eine Marke, bestes Selfenpulver
mit garantiert hohem Feiighalt in
runden $\frac{1}{2}$ Pf. Paketen.

Sie haben in allen Lagern des
Konsum-Verein Neustadt.

Buckau. Billige Schuhwaren
und Reparatur-Werkstatt.
Kleinfeld, Schönebeckerstraße 98.

Schuhwarenhaus Wilh. Brandt
Gde Gärtnerstr.

Dieser Monat **Ausverkauf** wegen Ueberfüllung.
Beste Gelegenheit zum Einkauf guter, aber nicht zu diesem Zwecke
fabrizierter Schuhwaren. 269

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

Die richtige ich meine
Wohnung ein?
Auf Wunsch versehen gratis
und franco.

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

Zirkusgebäude Magdeburg

Grosser Zirkus E. Blumenfeld Ww.

Direktion:
Gebrüder Blumenfeld.

Nur hervorragendste Künstler!
115 herrliche dressierte Pferde!

Donnerstag, 20. Oktober c., abends 8 Uhr
Gala-Premiere.

Freitag den 21. Oktober und nächstfolgende
Tage weitere
gr. Vorstellungen. Weltstadt-Programm!

Einszig: **11 Ensemble-Piecen.**
Von 15 Programmpiecen
Vorstellung der Direktion:
Als ganz besondere Piecen der ersten Vorstellungen
sind erwähnt:

Herr Direktor A. Blumenfeld
Ehrenmitglied des K. A. Reitsubs zu Prag, mit seinen
ausgezeichneten Freiheitsdressuren.
u. a. Ein Kinderspielplatz.

Auf 14 tages Gastspiel! Das wirklich Beste, was je
in Magdeburg in diesem Genre gesehen.
Die rumänische Vasilescu-Kompanie
in ihren unerreichten neuen Kombinationen am dreifachen
Red. mit Stadtfahrern verbunden.

Bella Mira
ausgezeichnete Luftkünstlerin am freihängenden Perpendikularseil.

Plastische Stellungen u. Schwebereck zu Pferde
vorzügl. Piece von 3 Gebr. Alex. Alfonso und Arturo.

Ganz neu! Original!
Herrliche Ausstattung! Vollendetste Pracht!
Die 5 Erdteile
Reiter-Quadrille, geritten von 5 Damen und 5 Herren.

Caspari, ungarischer Fechtwallach
zur hohen Schule, nach der Duvertüre „Leichte Kavallerie“ ge-
ritten von Frau Dr. S. Blumenfeld.

Auftreten der famosen Clowns und Auguste
Jerome, Roberts, Sunden und Wrobel
in ihren neuesten komischen Entrees und Intermezzos.

Miss Olympia, grapiöse Reiterkünstlerin

Die vierfache Tandemschule
Sportpiece, geritten von 4 Herren mit 8 Pferden.

4 Grobnieffs, Damen und Herren
Großartige russische National- und Charakter-Tänzer.

Texas Cowboy
oder eine Szene in der Prairie, Reitpiece von
Mstr. Maximilian u. Rolf.

Cardenia
prachtvolle Fechtstücke, zur hohen Schule
geritten von Herrn Knijot, u. a. Galoppaden auf 3 Weimen.

Doppel-Jockey-Akt
der Herren Charles und Adolphi.

Ein 10-Geßpann mit Schwarzscheden
usw. usw.

Preise der Plätze inkl. Nödt. Billettkonner:
Logenplätze 3.10 Mt., Speerplatz 2.10 Mt., Tribüne 2.10 Mt.,
1. Platz 1.55 Mt., 2. Platz 1.05 Mt., Galerie 0.55 Mt.

**Billettkonnerlauf im Zigarrengeschäft des Herrn
Jacobs, Ulrichsboogen.**

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr
Beginn der Vorstellung präzise 8 Uhr.

Anführung. Programms à 10 Pf. im Zirkus zu haben.
Alle 3-4 Tage neue Programm-Piecen.
Sowachstend **Die Direktion.**
Gebrüder Blumenfeld.

Zigarren

Wir empfehlen
No. 55
El Plantio

voll, edle Qualität
schneewisser, sicherer
Brand
Stück nur 5 Pf.
Dutzend zu Mille-Preis
von 45 Pf., 100 Stück
Mk. 3.25, Mille Mk. 32.50.
Versand geg. Nachnahme

Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.

1. Gesch.: Schrotdorferstr.
2. Gesch.: Breiteweg 253
3. Gesch.: Sudenburg,
Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Konsum-Verein Neustadt
führt in allen Verkaufsstellen
Kluges Patent-
Seifensalmiak
Bestes, modernes, bequemes, in vielen
Frankenhäusern ausschließliches
Waschmittel, reinigt die Wäsche
durch Kochen. 798

Burg, Oberstr. 86
Lager fertiger Särge
in jeder Ausführung

Möbel in allen Holzarten
empfiehlt
G. Stollberg
Burg, Oberstraße 86.

Bestellungen und Zahlungen für
mich werden im Möbelgeschäft
Zerbsterstraße Nr. 9, neben dem
Konsum-Vereinlager, entgegenge-
nommen.

Kein Laden!
4 moderne Garnituren
(1 Sofa und 2 Saut.) sind
preiswert zu verkaufen.
Ferdinand Götze
Peterstr. 17. 17

Gänse 985
Gänsefleisch
Gänseklein
Gänseflocken
Gänsepökel-
fleisch

Wochenmarktstand
gegenüber der Fisch-
handlung Weise.

Kartoffeln
Donnerstag den 20. Oktober treffen
auf dem Güterbahnhof, Station Z,
Bahnhofstr. 200 Str. **Uplodala**
(verbesserte Zuckerkartoffeln) à 3tr.
2.80 Mt. ein. 441

Taubendung
läuft **H. Schrader, Wallstr. 1a.**

Die Rechtsauskunft des
Dr. juris H. Brilles
Magdeburg, Guerickestr. 7

bish. langjahr., juristisch. Hilfs-
arbeiters der Herren Justizräte
Dr. Stern u. Wollmann, hiers.
gewährt Rat u. Beistand in allen
Rechts- und Verwaltungsange-
legenheit. Gewissenh., diskret.

Verfasst, Schränke 23 Mt.,
17
Sofasische usw.
Ferdinand Götze, Peterstr. 17.

Achtung! Neustadt. Achtung!
1027

Heute Schlachtfest

Abends: Lohse Wurst und kleine Würste.
Jeden Sonnabend
Rohfleisch, Janerische u. Knoblauchschorst.
Spezialität: Zerbster Zwiebel-Leberwurst.
A. Manecke, Löhnerstr. 36.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität
Verein Magdeburg, Abt. Freiheit Altstadt

Sonabend den 22. Oktober im Saale des „Freihofers“, Gr. Storchstraße 7

Erstes Stiftungsfest

bestehend in
Begrüßungs- und Reigenfahren mit nachfolgendem Ball.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. 17
Anfang 8 Uhr.

Programme à 20 Pfennig sind im Vereinslokal und bei sämtlichen Mit-
gliedern zu haben.

Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Magdeburg, Breiteweg 134, I.
Altes Stadttheater.

Ostasien. Vom Baikal-See
durch die Mand-
schurei, China, Korea u. Japan.
Das Gefecht bei Tschumulpo.
Neu! Neu!
Ein sehr bequemer interessanter
Besuch von Paris.

Walhalla
Neuer konkurrenzloser
Spielplan!
17
Schlagert auf Schlagert

Unglücksfälle.
Aufgebote: Bergmann Franz
Hartmann mit Martha Korgiel geb.
Polzhilzer. Kaiserlich Karl Wammel
mit Antonie Kossztowicz.
Eheschließungen: Prokurist
Wolfgang Schurig in Gelsenkirchen mit
Johanne Hoffmann hier. Heiratsver-
trag Karl Meise in Neuenhagen mit Jda
Branger hier.
Geburt: S. des Welchenst.ell.
Richard Feuerbach.
Todesfälle: Witwe Karoline
Hentel geb. Rosenhauer, 86 J.
8 W. 26 Tr. Rentner Udo Wöttcher,
38 J. 8 W. 5 Tr. Handschuh-
machermeister Heinrich Lüders, 81 J.
2 W. 18 Tr. Witwa, L. des Fuhr-
manns Wilhelm Sadtje, 4 W. 7 Tr.

Schneebel.
Aufgebote: Maurer Paul
Ehdt hier mit Frida Hadenholz in
Magdeburg-Neustadt. Salinenarb.
Otto Weiz mit Minna Geling.
Streifenarbeiter Gustav Pape mit
Bernine Grunert.
Geburten: Martha, L. des
Arb. Hermann Kuntsch, Meta, L.
des Gerichtskanzlisten Wilh. Westphal
(Gr. Salze.) Kurt, S. unehelich.
Walter, S. des Hühnerheizers Karl
Neumann.
Todesfälle: Walter, S. un-
ehelich, 1 J. Emma, L. des
Restaurateurs Emil Schwalbert, 1 W.
Georg, S. des Restaurateurs Herm.
Behrend, 1 W.

Staffel.
Eheschließungen: Tele-
graphist Edwin Heilcke in Leopoldsh-
all mit Helene Lude hier. Fabrik-
arbeiter Reinhold Klüro mit Sophie
Pöhlmer geb. Höbbel. Kaufmann
Alfred Philipp in Kadowell mit
Ella Bremer hier. Feilenhauer
Wolfgang Reinecke in Leopoldsh-
all mit Martha Richter hier. Arbeiter
Richard Dittmann in Leopoldsh-
all mit Emma Thiel hier.
Geburten: L. unehelich, S.
unehelich, L. des Fleischermeisters
Moritz Hauer. L. des Arbeiters
Bernhard Buchholz, S. des Berg-
manns Paul Sommer. L. des
Fabrikarbeiters Friedrich Voeh.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unfeser treuen Entschlafenen, des Kaufmanns
Albert Schmidt
sagen wir allen herzlichsten Dank.
Vielen Dank auch Herrn Oberprediger D e m m e für die
trostreichen Worte am Grabe, dem Aufsichtsrat und Vorstand,
den Beamten, Lagerhaltern und Angestellten des Konsum-Vereins,
sowie allen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben
und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten.

1024 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Standesamt.
Magdeburg, 18. Oktober.
Eheschließungen: Konditor
Bernhard Wolff mit Rosa Einstein.
Kaufmann Karl Schliephake mit
Helene Stephan. Witzfeldmeyer
Gustav Jensen mit Alma Hoff.
Eisenbahn-Hilfsbrenner Wilhelm
Schulze mit Anna Büro. Tischler
Emil Schubert mit Emma Schrüber.
Arbeiter Albert Polus mit Jda
Witte.

Geburten: Walter, S. des
Zuschneiders Otto Ripping. Hanna,
L. des Schneiders Georg Böhsche.
Agnes, L. des Fleischereimstlers
Germann Peters. Urjula, L. des
Bankbeamten Alexander Ernst. Mar-
gareta, L. des Zuschneiders Peter
Bomfoll.

Totgeburt: L. unehelich.
Todesfälle: Herta, L. des
Kellners Hermann Kolbe, 1 J.
3 W. 25 Tr. Helene, L. unehelich,
21 Tr. Sophie geb. Heinrichs,
Chefrau des Eisenbahn-Arbeiters
Ferd. Drensenfeld, 56 J. 1 W. 13 Tr.
Witwe Elise Baade geb. Schlicher,
59 J. 8 W. 24 Tr. Gustav Billing,
ehem. Schuhmacheremeister, 83 J.
6 W. 26 Tr. Witwe Doris Cide-
geb. Höllner, 80 J. 7 W. 10 Tr.

Sudenburg, 18. Oktober.
Aufgebote: Revolverdreher Wilh.
Friedrich Gehardt aus Kl.-Dörst-
ried mit Hedwig Scharnhorst hier.
Geburten: Lucia, L. des
Lehrers Wilh. Strichrodt. Otto, S.

des Fabrikarb. Friedr. Nabel. Frida,
L. des Eisenbahnarb. Aug. Weistrow.
Kurt, S. des Arbeiters Otto Hauer.
Erich, S. des Eisendrebers Ernst
Schuam. Paul, S. des Arbeiters
Hermann Göbel. Paul, S. des
Arb. Paul Hoff. Anna, L. des
Fleischers Ernst Gehrmann.

Todesfälle: Ernst, S. des
Arbeiter's Alb. Nibel, 2 W. 23 Tr.
Margareta, L. des Kellners Franz
Schubda, 6 W. 24 Tr.

Buckau, 18. Oktober.
Aufgebote: Witzwachtmstr. u.
Brigadeführer Friedr. Gerde in
Wagdeburg mit Margarete Page-
dam hier.
Eheschließung: Schlosser
Friedr. Wilhelms mit Luise Fleitje.
Geburten: Helmut, S. des
Maurers Rud. Ardenji. Gertrud,
L. des Eisen.-Rangierers Christian
Wöttcher.

Neustadt, 18. Oktober.
Aufgebote: Maler Wilh. Mt.
Nammelt in Ibersgehofen mit
Therese gen. Emma Nidol hier.
Geburten: Marg. S. des Arb.
Aug. Behneit. Alma, L. des Tischlers
Germann Wenzel. Elisabeth, L. des
Arb. Alf. Niehe. Margareta, L.
des Drehers Gustav Jahre. Heinz,
S. des Schriftsetzers Wilh. Singofen.
Gerhard, S. des Prokuristen Alex.
Schulke.

Todesfälle: Elisabeth, L. des
Arb. Alf. Niehe, 4 Tr. Otto, S.
des Wäders Otto Leonhardt, 1 J.
1 W. 1 Tr.

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

Möbel offeriere
spottbillig.

Hoheleg. Einrichtungen, sowie
Billets, Schreibische, Bücher-
schränke, Trumeaus m. Fessete
34 Mt., Garnituren, Sofas
38 Mt., Tische, Bettstellen,
Teppiche 6 Mt., Tischdecken
4.50 Mt. zuulant Beding.
Große Auswahl!

Daß man einer Sache, für die man dreißig Jahre gekämpft, auch noch für den Rest seines Lebens alle Kräfte widmet, ist selbstverständlich, ebenso wie daß man dazu einer besonderen Aufmunterung nicht bedarf. Trotzdem würde ich lägen, wollte ich behaupten, daß die so unerwartet mir zugekommenen Beweise wärmer Sympathie nicht ergebend und stärkend auf mich gewirkt hätten.

Allerdings noch erheblicher und stärker ist für mich ein Rückblick auf die Zeit meines 20. Geburtstages — die Zeit, wo ich den Entschluß faßte, in die Reihen der Sozialdemokratie einzutreten. Wie klein, wie schwach war damals unsere Bewegung in Oesterreich! So unbedeutend, daß sie nicht einmal verachtet, geschweige denn gehäht wurde. Sie wurde einfach ignoriert und es kostete mich einige Mühe, sie aufzufinden. Heute dagegen ist eine der Fragen, die uns am eifrigsten beschäftigt, die, ob und unter welchen Umständen wir an einer Regierung teilnehmen dürfen! Da brauche ich doch kein gar zu langes Leben erwarten und darf doch hoffen, noch ein proletarisches Regime zu erleben.

Diese Hoffnung mag eine trügerische sein, sicher ist eins: Vor dem Siege liegen noch viele erbitterte Kämpfe. Ich erwarte, noch in manchem dieser Kämpfe meinen Mann zu stellen und hoffe dadurch die Glückwünsche rechtfertigen zu können, für die ich nochmals meinen Dank ausspreche.

Friedenau, 18. Oktober.

R. Kautsky.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Oktober 1904.

— **Ueber die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins**, die gestern abend tagten, sind uns aus den einzelnen Städtteilen folgende Berichte zugegangen:

Wilhelmstadt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Genosse Zielich dem verstorbenen Genossen Albert Schmidt einen warm empfundenen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise. Dann referierte Genosse Brandes über „Die Wasserversorgung Magdeburgs“. Unter „Vereinsangelegenheiten“ wird nach kurzer Debatte beschlossen, sich mit der Anregung des Vorstandes, von Zeit zu Zeit statt der Bezirksversammlungen Volksversammlungen abzuhalten, einverstanden zu erklären. Ein Antrag, den Genossen Dr. Friedeberg-Wein zu einem Vortrag über den Generalfreiheit zu ersuchen, wird angenommen. An Stelle Witzewegs, welcher nach der Witzstadt verzogen ist, wird Genosse Wintler als Bezirksstadtkämmerer gewählt. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ einige unwesentliche Angelegenheiten erörtert waren, erfolgte Schluß der Versammlung kurz nach 11 Uhr.

Neue Neustadt.

Die Versammlung war ziemlich gut besucht. Nachdem sie das Andenken des Genossen Albert Schmidt durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, referierte Genosse Müller über die Entwicklung des Städtebaus in Deutschland. Eine Anregung des Genossen Zielich, in Zukunft nicht mehr in jeder Bezirksversammlung Vorträge halten zu lassen, wurde eingehend diskutiert und schließlich mit geringer Mehrheit ein Beschluß in diesem Sinne gefaßt. Der Vorsitzende eruchte noch um rege Beteiligung an den Diskussionsabenden in der Neuen Neustadt, dann erfolgte Schluß der Versammlung.

Alte Neustadt.

Die Versammlung war gut besucht. Dem Referate des Genossen Decker über politische Ereignisse der letzten Zeit folgte eine lange Diskussion, die sich über alle möglichen Gebiete erstreckte. Der Antrag des Vorstandes, nicht mehr in allen Umständen jede Bezirksversammlung mit einem Referat beginnen zu lassen, fand Annahme. In der nächsten Versammlung soll vorab „Unsre Presse“ erörtert werden.

Mittestadt.

In der Bezirksversammlung im „Deutscher Bund“ hielt Genosse Ritscher einen Vortrag über das Zeitungswesen. Beschlossen wurde, die Bezirksversammlungen zwar bezubehalten, aber ab und zu auch öffentliche Versammlungen abzuhalten. Nachdem die Anwesenden noch aufgefordert, den vollständigen Vorlesungen in der Aula der Augustafuhle mehr Beachtung zu schenken, erreichte die Versammlung ihr Ende.

Sudenburg.

Die Versammlung war gut besucht. Nachdem Genosse Hört dem verstorbenen Genossen Albert Schmidt einige Worte gewidmet und zur regen Beteiligung am Begräbnis aufgefordert, erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Den einleitenden Vortrag hielt Genosse Nitsch. Der vom Vorstand eingebrachte Antrag, die Bezirksversammlungen künftig ohne Referenten abzuhalten, wurde abgelehnt. Gewünscht wurde, daß später die Referenten in den Versammlungen anwesend sein sollen, um den Genossen bei der Diskussion mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Genosse F. wünscht, daß die Presse mehr als bisher die allgemeine Agitation fördere. Der allgemein vorhandene Schwindan müsse aufhören. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten, die Stadtverordnetenwahlen betreffend, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

— **Wichtig für Hausverwalter.** Wegen Vergehen gegen die Straßensicherungsverordnung hatte der frühere Kriminalschußmann Hilgetag ein polizeiliches Strafmandat von 6 Mark erhalten. Hilgetag als Hausverwalter einen hiesigen Bauunternehmer beauftragt, den Keller in dem von ihm verwalteten Hause zu pflastern. Der Unternehmer ließ nun eines Tages einen Mörder anfahren und lagerte diese vor dem der Obhut des Herrn Hilgetag anvertrauten Hause, ohne daß

am Abend diese Sagerstätte durch eine angebrachte Laterna kenntlich gemacht oder sonst die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen erfüllt wurden. Da Herr Hilgetag gegen das Strafmandat richterliche Entschuldig beantragt hatte, stand am Dienstag Termin vor dem Amtsgericht in der Neustadt an. Herr Hilgetag meinte, daß er das Strafmandat zu Unrecht erhalten hätte, da er von dem Sägen der Baumaterialien gar keine Kenntnis gehabt habe. Schuld könne doch nur der haben, der die Steine und den Mürtel vor der Tür des betr. Hauses abgeladen und nicht weiter befördert hätte. Der Amtsanwalt schloß sich dieser Deduktion an und beantragte Freisprechung. Denn, so führte er aus, wozin würde es kommen, wenn jeder Mist oder Hausverwalter für das verantwortlich gemacht werden sollte, was andere vor einem Grundstück abladen? Das Gericht erkannte dem Antrag gemäß.

— **Ueber die Verhältnisse in der Maschinenfabrik Förster & Co.** in der Neustadt wird uns geschrieben: Die in der Rößelschmiede beschäftigten Arbeiter verdienen bei ihrer außerstrengenden Tätigkeit in der Stunde nur 32–38 Pfennig. Das ist ein Verdienst, welcher zu den Leistungen dieser Arbeiterkategorie absolut in keinem Verhältnis steht. Herr Förster wurde uns bei früherer Gelegenheit als ein Mann geschilbert, welcher sehr gern bereit ist, den Wünschen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Die in Frage kommenden Arbeiter meinten deshalb der Ansicht zu, daß der Meister Jense (früher bei Giesau) Schuld an der niedrigen Entlohnung trägt. Sollen sie sich nicht gekümmert haben, so wäre dann anzunehmen, daß in der erst neuerrichteten Rößelschmiede den Arbeitern ein Verdienst wird, welcher wenigstens dem der Berufscollegen anderer Betriebe gleich kommt.

— **Von der Feuerwehre.** Am Montag nachmittag löschte die Feuerwehre einen im Hause Hasenstraße 6 entstandenen Wettenbrand. Um 3.19 Uhr wurde die Wehre wieder durch eine Großfeuerermeldung alarmiert. Es brannte wieder in der Hauswalbischen Bichorienfabrik. Das Feuer, das bereits einen Holzschatz, die Transmissionsen und eine große Anzahl von Säden, die mit Bichorienmehl gefüllt waren, ergriffen hatte, wurde unter Anwendung von fünf Strahlrohren bekämpft. Nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit konnten die Kommandos wieder abdrücken.

— **Unfälle.** Der Zimmermann Hermann Genke aus Budau ist im Grusonwerk vom Kranträger gefallen, wobei er sich einen Fruch des linken Armes und Verstauchung des linken Beines zuzog. — Der Schlosser Albert Mühlberg aus Bennedeneden schlug sich gestern bei der Arbeit im Grusonwerk mit dem Hammer auf die linke Hand, wodurch der Zeige- und Mittelfinger verletzt wurde. Die Verletzten fanden Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

— **Durch die Explosion eines Spiritusluchers** wurden am Dienstag nachmittag 2 Uhr im Hause Helmstedterstraße 25, Hof II, zwei Frauen nicht unerheblich verletzt. Die herbeigerufene Feuerwehre legte den beiden Verletzten, einer Frau Wetzler und einem Schullein Dinkelsht, Notverbände an und sorgte für Ueberführung nach dem Krankenhaus.

— **Durchgegangen.** Am Mittwoch vormittag ging auf dem Altmarkt das Pferd eines Gemütschändlers aus Diesdorf plötzlich durch. Die Frau des Händlers, welche sich beim Abladen von Körben auf dem Wagen befand, stürzte herab und zog sich eine Verstauchung beider Arme sowie mehrere Verletzungen im Gesicht zu. Das Pferd wurde bei der Hartstraße durch einen Arbeiter zum Stehen gebracht.

Die Dahlenwarleber Bluttat vor dem Schöffengericht.

Unsre Leser erinnern sich jener Schießaffäre, die sich am 28. Juli d. J. zwischen 10 und 11 Uhr abends ¼ Stunde vor Dahlenwarleben abgespielt hat, wobei der Maurer Theuerkaupt verärgert in den Kopf geschossen wurde, daß er kurz darauf verschied. Die Aufregung im Orte und in der Umgegend war natürlich groß, besonders deshalb, weil der Täter nicht gleich ermittelt wurde. Allerlei Gerüchte durchschwärmten den Ort. Unter denen, die sich ebenfalls in allerhand Verdächtigungen und Vermutungen ergingen und die teils direkt, teils indirekt den Sohn des Amtsvorstehers Brennecke bzw. den Amtssekretär Wehle der Tat bezichtigten, gehörten auch: 1. der Knecht Latenmacher, 2. der Zimmermann Andreas Jacob und 3. der Bauunternehmer Paul Kühne, die sich dieserhalb am Dienstag vormittag vor dem Amtsgericht in der Neustadt zu verantworten hatten.

Der Angeklagte Latenmacher soll gesagt haben: „Palm Brennecke hat ihn über den Haufen geschossen!“ Der Angeklagte Wehle bestritt, diese Äußerung getan zu haben. Er will nur gesagt haben, Brennecke junior sei um 9 Uhr aus dem Dorfe herausgegangen und um 10 Uhr sei er wieder hereingekommen.

Der Amtsgerichtsrat Günther gibt dem Angeklagten den Rat, zu Herrn Brennecke zu gehen und denselben wegen der Äußerung um Verzeihung zu bitten. Nachdem vier Zeugen vernommen, erklärte sich der Angeklagte bereit, Er übernimmt die Kosten und zahlt 10 Mark in die Armenkasse von Dahlenwarleben. Der Vertreter des Herrn Brennecke, Herr Rechtsanwält Bod, hatte eine exemplarische Strafe verlangt. Der Angeklagte Jacob soll gesagt haben: „Wir wissen, wer das gewesen ist, aber mit dem großen schwarzen Bart, morgen soll er hinter Schloß und Riegel.“ Wie die Anklage behauptet, soll er mit dieser Äußerung

den im Gerichtssaal anwesenden Amtssekretär Wehle aus Dahlenwarleben gemeint haben.

Der Angeklagte Kühne soll sich mit dem Amtssekretär Wehle ausgesprochen haben: „Ja, es ist eine Schande, daß Leute mit einem Gewehr andre verletzen und sie dann über den Haufen schießen!“ Jacob bestritt, die Äußerung getan zu haben. Kühne gibt zwar zu, die unklaren Worte gebraucht, sie aber absolut nicht auf Wehle oder eine andre Person bezogen zu haben.

Der Zeuge Hofauffeher Wehrens sagt unter seinem Eid aus, daß er die Äußerungen, solche angegeben, gehört habe.

Auch diesen beiden Angeklagten empfiehlt der Vorsitzende, sich mit den Beleidigten zu vergleichen. Nach längerem Verhandeln erklärt sich Jacob bereit, 20 Mark in die Armenkasse zu zahlen und Herrn Wehle gegenüber die Äußerung zurückzunehmen, „damit die Sache vorbeikommt“. Herr Kühne übernimmt ebenfalls die bis jetzt erwachsenen Kosten und erklärt vor Gericht ausdrücklich, Herrn Wehle nicht gemeint zu haben.

Letzte Nachrichten.

Hb. Berlin, 19. Oktober. Ein über die Sage in Ostafrika hier eingetroffenes amtliches Telegramm besagt, daß die Witbois, die bisher den deutschen Truppen gegen die Hereros als Führer dienten, entwaffnet und nach Swakopmund gebracht worden sind.

Hb. Budapest, 19. Oktober. In der Opposition hat die extreme Richtung vollständig gesiegt. Baron Banffy kündigt neuerdings der Regierung einen Kampf auf Leben und Tod an, und auch die Kostlyth-Partei beschloß gestern einstimmig die Entsendung eines Debattenarrangierungskomitees, was gleichbedeutend mit Obstruktion ist.

Hb. Rom, 19. Oktober. Der „Avanti“ sagt, die Wahlsproklamation der Regierung sei gegen den Sozialismus, der den Fehdehans aufnehme, denn das gepriesene Regime der Freiheit sei dem Staate doch nur durch die organisierte Arbeiterschaft aufrechtzuerhalten worden. Im übrigen nennt das Blatt den Wahlausruß Biolitti eine demagogische Schindlererei und fragt, wie die Regierung die Steuerreform und der Konsolidierung der Armeeausgaben vereinigen wolle. Das „Giornale d'Italia“ läßt kein gutes Haar an dem Dokument, während die übrigen Blätter es als das, was man bezeichnen, da es feindselig die bedenkliche Lage des Landes konstatiert und zum Kampfe für Restaurierung des Landes auffordert. Die offizielle „Tribuna“ zweifelt nur, ob Biolitti imstande sei, die geplante Verstaatlichung der Eisenbahnen durchzuführen.

Hb. Paris, 19. Oktober. Aus Langer wird berichtet: Die Casablanca, wo zahlreiche deutsche Geschäftskonten anässig sind, wurde am 13. d. M. von etwa 500 den Teilus Genats und Hada angehörenden, stark bewaffneten Reitern bedroht. Mehrere Farmer der Umgebung, darunter die den Ausländern gehörigen besten Gehöfte, wurden geplündert. Der Gouverneur konnte den Abzug der Reiter nur nach Entrichtung von 400 Duros erreichen.

Hb. Rotterdam, 19. Oktober. Indischen Blättern zufolge sind die in Semarang unter dem Verdacht des Landesverrats verhafteten Deutschen die Unteroffiziere Roa und Krohna von der indischen Kolonialarmee. Krohna hätte Zeichnungen und wichtige Dokumente aus dem Stabsbureau entwenden. Auch in Batavia seien wichtige Schriftstücke aus dem Kriegsdepartement verschwunden. Man vermutet, daß zwei englisch sprechende Ausländer die Unteroffiziere zu dem Verrat verleitet haben.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 6 Pf. Bei Aufhebung von Manuscripten für diesen Zeit und nach der dafür zu entrichtende Betrag belassen werden, ansonsten erfolgt keine Annahme.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Magdeburg in der „Bürgerhalle“; Bezirk Groß-Flittersleben bei Fr. Strumpf; Brauche der Klempner und Installateure bei Ed. Thiering. Die Lemsdorfer Kollegen machen wir auf die daselbst am gleichen Tage stattfindende öffentliche Metallarbeiter-Versammlung und die Kollegen von Cracau und Bressler auf das in der „Schweizerhalle“ stattfindende Gewerkschaftsfest aufmerksam. Montag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Behndorf. Zu einer Neuregelung der Bibliothek bitten wir um schleunige Rückgabe der ausgeliehenen Bücher, speziell mögen unsre Beitragskassierer die Mitglieder auffordern, das Vorstehende zu tun. Siehe auch Inserat morgen.

Verband städtischer Arbeiter, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 22. d. M., abends 8 Uhr, bei Albert Vater, Knochenhauerufer 27/28. — 194

Arb.-Radf.-Bund Solidarität, Verein Magd., Alt. Freiheitl. Klff. Jeden Donnerstag Saalfahren u. Zusamment. im „Deutscher Bund“

Breß-Kommission! Freitag abends 8 1/2 Uhr Sitzung bei Alt. Vater, Knochenhauerufer 27-28. —

Deutscher Holzarb.-Verband

911 Verwaltungsstelle Magdeburg.
Die ordentliche Generalversammlung
des 3. Quartals 1904
tagt am **Sonabend den 22. Oktober, abends 8 Uhr**
im „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Rassenbericht pro 3. Quartal 1904.
2. Anschluß an die geplante Sterbe-Unterstützungs-kasse.
3. Ausschluß von Mitgliedern.
4. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung und da ferner der Zustand bei Winkler mit seinen Begleiterscheinungen einer eingehenden Prüfung bedarf, wird vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Verwaltung.

Wahlkreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt

Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr
im Lokale des Herrn Langerbeck in Hundsberg

Kreisversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Bremer Parteitag. Referent: Genosse Rich. Nitsch
2. Berichterstattung der Parteileitung. 3. Verschiedenes.

Einem zahlreichen Besuch seitens der Genossen des Wahlkreises sieht entgegen
Die Parteileitung. S. A.: B. Ludwig.

Sonntag den 23. Oktober 1904
nachmittags 3 Uhr
**Deffentliche
Volksversammlung**
im Saale der „Schweizerhalle“.
Tagesordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
Referent:
Reichstagskandidat Karl Voigt, Gommern.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 438
Der Einberufer.
NB. Gleichzeitig machen wir noch auf das am 5. November er. in der „Schweizerhalle“ stattfindende Gewerkschaftsfest aufmerksam.

Gewerkschaftskartell Aschersleben.

Sonnabend den 22. Oktober, abends 8 Uhr
im „Ritterhof“

1. Theater-Abend

ausgeführt von der Gesellschaft des Herrn Musäus.
Die Ehre, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Eintrittskarten à 30 Pf. sind im Vorverkauf von Robert Greiner, Gustav Mikowsky sowie von den Kartellbelegierten zu entnehmen.
Kassenpreis 40 Pf. à Person. Kinder haben durchaus keinen Zutritt. 1028

Nachdem: **BALL.**
Freundlichst ladet ein Das Komitee.

Buckau.

Adolph Hauber Nachf.

Drogen- und Farbenhandlung
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Farben
trocken und auch streichfertig in Oel gerieben.
Fussboden- und Möbellacke
Spirituslacke
Bernsteinlacke = Fussbodenfarbe
in 6 Stunden haltbar trocknend.
Bronzen in allen Nuancen.
Zinnis — Terpentindöl.

Adolph Hauber Nachf.

103 Schönebeckerstrasse 103

Gustav Arnold, Magdeburg-Sudenburg

Lederhandlung und Pantinenfabrik
jetzt Halberstädterstr. 110b
(neben Wiggerts Restaurant)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Schlieder-Ausschnitt
zu billigsten Preisen. 653
Holz pantinen en gros und en detail.

Warenhaus Gebr. Barasch

Donnerstag Freitag Sonnabend

Extra-Preise

Emaill

Wirtschafts-Artikel

Porzellan

Schmortöpfe blau und grau	14	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
	28	34	39	51	62	72	84	94	1.10
Eimer blau, grau und weiß	22	24	26	28	30 cm				
	58	62	69	75	98 Pf.				
Wasserkessel blau und grau	18	20	22	24	26 cm				
	82	94	1.10	1.25	1.40				
Wannen oval, blau und grau	35	40	45	50	55	60	65	70 cm	
	95	1.15	1.28	1.55	1.95	2.45	3.15	3.65	
Teigschüsseln blau und grau	30	32	34	36	38	40	42	44 cm	
	65	75	85	98	1.15	1.25	1.30	1.48	
Kaffeekannen blau, grau und weiß	10	12	13	14	15	16 cm			
	39	54	62	75	88	1.05			
Schüsseln blau und grau	14	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
	16	19	22	24	29	31	34	38	42 Pf.
Waschtöpfe blau und grau	30	32	34	36	38	40 cm			
	1.55	1.85	2.25	2.45	2.95	3.25			

Ein Posten **Teebecher** 11 Pf.
mit verschmolzen. Rand u. guillochiert. Bordüre Stk.

Britannia-Teelöffel glatt	Duzend	45 Pf.
Britannia-Teelöffel Fadennuster	Stück	7 Pf.
Tischbestecks mit veredeltm. vergiertem Griff	Paar 58	42 Pf.
Tischbestecks mit schwarzem Griff und durchgehendem Heft	Paar 52	42 Pf.
Kohlenschaufeln mit und ohne Holzgriff	Stück 18	14 Pf.
Kehrschaufeln schwarz lackiert	Stück	24 Pf.

Petroleum-Heizöfen „Salvator“ „Aria“
12.50 8.75 14.50

Petroleum-Kannen Inh. 1 2 3 4 Liter
Weißblech Stück 39 55 65 85 Pf.

Spiritus-Gaskocher „Ideal“	Stück	28 Pf.
Spiritus-Gaskocher „Ideal“ mit Messing-Waflin	Stück	44 Pf.
Messerputzmaschine „Haus halt“	Stück	3.25
Reibmaschinen „Duplex“ fein und grob	Stück	1.08
Wirtschaftswagen bis 10 Kilo Tragkraft	Stück	1.55
Waschständer rund, blau lackiert	Stück 88	75 Pf.
Waschtische mit Galerie	Stück 5.85	2.75 1.95

Wärmflaschen oval 1.65 rund 98 Pf.
Stück

Ein Posten Nipp-Figuren zum Ausjuchen	jedes Stück	88 Pf.
Viktoria-Kochbuch von Helene Faber	Stück	35 Pf.
Neues Bürgerliches Kochbuch von Hedwig Albrecht	Stück	55 Pf.

Ein Posten Speise-Teller mit kleinen Fehlern zum Ausjuchen	Stück	9 Pf.
Kaffee-Becher bunt dekoriert	Stück	7 Pf.
Milchtöpfe bunt dekoriert	Paar 6 Stück	98 Pf.
Kaffee-Service bunt dekoriert 9teilig Service	1.95	1.45
Dessert-Teller mit Goldrand	Stück	11 Pf.
Tassen mit Goldrand	Paar	14 Pf.
ca. 1000 Stück Kaffeekannen weiß	Inhalt ca. 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter	Stück 25 34 45 65 75 Pf.

Wandbilder unter Glas rund und oval
Stück 95 44 Pf.

Ein Posten **Perl-Anhänge- und Handtäschchen** Stk. 1.25

Beleuchtungs-Artikel

Glühstrümpfe	Stück	8 Pf.
Glühstrümpfe Prima Qualität	Stück	22 Pf.
Gasglühlicht-Zylinder 65	Stück	6 Pf.
Gasglühlicht-Brenner	Stück	35 Pf.

Satzschüsseln Steingut 6teilig, weiß gerippt
Stück 68 Pf.

Ein Posten **Vorratsstollen** Steingut mit buntem Rand
Stück 25 Pf. neue Form, edig Jugendstil Stück 39 Pf.

Eisernes Geschirr

Schmortöpfe innen emailliert
Inhalt ca. 1 1/2 2 1 1/2 1 3/4 1 5/4 1 5 Liter
Stück 55 62 2.55 2.65 2.85 2.95

Maschinentöpfe innen emailliert
Nr. 1 1 1/2 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2 5 6
Stück 48 52 55 58 62 65 78 82 88 95 Pf.

Schlesische Bratpfannen 88 Pf.
Stück 1.35 94

Im Erfrischungsraum
Diverse belegte Brötchen

Stück 7 Pf.

Im Erfrischungsraum
1 Paar warme Würstchen mit Semmel und Mostsch

10 Pf.